

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 11 (1855)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postheiri.

Honny soit qui
mal y pense.



11. Bd.

1855.

N^o 49.

8. Dezember.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Der kleine Vauban.

Bearbeitet für die Häfelschüler des eidgenössischen Brückenkopfes.

Büchignung.

Meine lieben Kleinen! Ihr seid ohne Zweifel von dem Bewußtsein tief durchdrungen, welche Ehre auch euch dadurch wiederfährt, wenn euere Vaterstadt zur Bundesfestung und zum eidgenössischen Brückenkopf erhoben wird. Als Ehrenmitglieder des bernischen Erbsmuesvereins qualifizirt ihr euch, wenn auch nicht von vornherein, so doch mindestens nach hintenhin aus ganz besonders als künftige Vertheidiger des schweizerischen Sebastopol. Um aber der hohen Ehre, junge Bürger oder Hinterläßen des eidgenössischen Brückenkopfes zu sein, vollkommen würdig zu werden, ist es durchaus nöthig, daß ihr in der Lehre des Festungsbaus und der Belagerungskunst nicht unerfahren bleibet, weshalb euch, geliebte Häfelschüler, dieses Werk mit inniger Nührung gewidmet wird, von euerm alten Freunde, dem

Postheiri.

Erstes Kapitel.

Vor allem will ich euch von dem Nutzen und der Bedeutung des Brückenkopfes Honolulu einen recht klaren Begriff beizubringen suchen.

Gesetzt also, es habe sich ein eidgenössischer Confusionär — Divisionär wollt' ich sagen, auf dem Hauenstein oder beim Peter Pertuis nach den Regeln der Kunst und den Vorschriften des Reglements schlagen

lassen und müßte sich über die Art zurückziehen und erginge weder bei Olten, noch bei Wangen, noch bei Büren, noch bei Narberg über den Fluß, sondern zöge es aus noch unbekanntem Gründen vor, euere Vaterstadt mit seinem Rückzug zu beehren, und der feindliche General folgte ihm in eben rechter Entfernung auf dem Fuße, — und gesetzt unsere eidgenössischen Ungenierten wären bis dahin mit dem Brückenkopfe fertig geworden, so könnte vorbenannter reglementarisch geschlagener Divisionär ganz bequem bei der Krone zu Mittag speisen und beim Müetti den Kaffee nehmen. So lange mindestens hätte der verfolgende Feind zu thun, die Wiltanten- und St. Katharinen Batterien zum Schweigen zu bringen und zu vernageln. Während dann die Belagerer auf dem Waffenplatz oder dem St. Josefsmätteli ihre Trancheen eröffnen würden, fände unser Divisionär noch Zeit genug bei Kaufmann seinen Cigarrenvorrath zu completiren; und bevor Bresche geschossen und die Sturmkolonnen des Angreifers formirt wären, würde der Divisionär längst schon über den Schöngrün auf und davon geritten sein, um dem eidgenössischen Militärdepartement seinen Bericht über den gelungenen Rückzug zu erstatten. Unter dessen wäre dann zwar der Brückenkopf vom Feinde zusammengeschossen und, euerm kanoniren und bombardiren, geliebte Häfelschüler, zum Troß mit Sturm genommen worden, — ist ja auch der Malakoff ge-

fallen! — Aber ätſch, Feind! Der Divisionär und ſeine Division ſind fort; — gleich Gortſchakoff und ſeinen Ruſſen ſind ſie indeſſen unbeläſtigt über die Brücke, nichts hinter ſich laſſend als eine Stadt in Flammen und, wenn der Divisionär es nicht vergeſſen hat einige Baden ab der Brücke zu lüpfen, ſo wird ſich der Feind nach Wangen oder Büren bemühen müſſen, um über die Nar zu gehen, wenn er es nicht vorzieht im Nobach eine Schiffbrücke zu machen. Aber wo einſt Honolulu ſtand, wird auf Subſkription eine Ehrentafel errichtet werden, mit der Inſchrift: dulce et decorum eſt pro divisionaro uri.

Zweites Kapitel.

Zu einem Brückenkopf, meine lieben Kleinen, gehört in erſter Linie eine Brücke, in zweiter Linie aber auch ein Kopf und zwar ein ſolcher Kopf, in

welchen ſich die fixe Idee gefeſt hat, daß einmal eine eidgenöſſiſche Armee ſich im Viſthum hinten werde ſchlagen laſſen und dann über dieſe Brücke zurückziehen wollen. An einer „Brücke“ fehlt es uns, wie ihr wißt, nicht, wir haben deren ſogar zwei, eine alte und eine neue. Der „Kopf“ dazu hat ſich in der ſchweizeriſchen Militärzeitung nun glücklicherweiſe auch gefunden. Der honoluleſiſche Brückenkopf wäre alſo ſchon ganz fix und fertig da, wenn nicht noch einiges Andere dazu gehörte, nämlich Baſtionen, Kaſematten, Lunetten, Circumvallationen und Poligone, Navelins, Reduits und Glacis, Contreeskarpen, Fauſtbrayen und Mezalkitren, Machicoulis, Tenailen und Martellothürme u. ſ. w. — u. ſ. w. — Wir behalten uns vor, euch in den nächſtfolgenden Kapiteln mit einigen dieſer nützlichen Dinger näher bekannt zu machen, um euch in den Stand zu ſetzen, praktiſche Uebungen in der Befefigungskunſt vorzunehmen, wenn nun bald der erſte ſtarke Schnee fällt. (Fortſ. folgt.)

Zur berniſchen Steuerfrage.



Payez, Payez! Vous direz vos raisons après!

Mixed pickles.

Famose Zeit, in der wir leben. Sie hat nicht nur die Mizarine Dinte erfunden, sondern auch das Prinzessinnen-Waschwasser; nicht nur den persönlichen Schutz, sondern auch das Persische Insekten-Pulver. Für alle Bedürfnisse wird gesorgt. Die Zeitungen brechen auf der ersten Spalte eine Lanze für religiöse Aufklärung und Freiheit, und auf der letzten Seite preisen sie einem kaufslustigen Publikum Faust's Höllezwang, den feurigen Drachen und Bengels Schriften. Vorne schimpfen sie über Verspottung des Heiligsten und hinten steht als Erklärung der unbesiegbaren Empfangniß die Anzeige der Schrift: „Die Sonne und das Bündelhölzchen.“ In Zürich werden sie verückt über dem Tischrücken, citiren große und kleine Geister in die Stuhlbeine, um die Zukunft aufzuklopfen, wie eine taube Haselnuß; zu gleicher Zeit kotettiren sie mit ihrer Aufklärung und citiren den Molechott auf die Stuhlbeine ihrer leer stehenden Cathedraler. Die großen Aufgeklärten haben einst den Strauß mit Psalmenbüchern zum Lande hinausjagen lassen; wäre hübsch das, wenn der Molechott vor den Tischbeinen der Tischrücken wieder Pech geben müßte. Wäre auch Stoffwechsel!

In Bern haben sie in der untern Stadt die Matte und das Marziesli, in der obern Stadt große

Händel über die Unantastbarkeit der Landeskirche und die immaculata conceptio der confessio helvetica. Die Luzerner gründen eine naturforschende Gesellschaft zur Ergründung des Klopsgeistes im untern Grund.

Die Neuenburger nennen sich Republikaner vom reinsten Wasser und mögen sich gegenseitig die Luft nicht gönnen. Sie reguliren der ganzen Welt die Uhren, lassen aber ihre Staats-Uhr höchst irregulirt laufen. Die Aargauer lassen die getreuen Kloster-gutverwalter laufen, verdonnern aber in tugendhaftem Ingrimme eine Glasbüre zu sechs Jahre Kettenstrafe. Die Thurgauer vergessen über der strengen Beobachtung des Sabatsgesetzes, den unschuldigen Re- und Ex=cessen Siezenbanners nachzuschauen. In Honolulu läßt man in beschaulicher Ruhe die Dampfwagen neben den Landesgrenzen vorbeifahren, ist aber sehr besorgt, daß der Unterthan seine Gesundheit nicht durch Erbdäpfelschnaps alterire.

Was will man mehr? Jeder findet Etwas für seinen Gustus. Will nichts mehr gehen, so nimmt man St. Urban-Kloster-Aktien oder Willisauer-Gewerbsausstellungs-Loose und zieht sich mit dem Gewinnste in die Einsamkeit zurück, um über die Einführung neuer chinesischer Kartoffeln oder die Tugenden und Laster des neuen Exzerzier-Reglements nachzudenken.

feuilleton.

Auszug aus einem Briefe Karl Vogt's an Molechott.

Es ist mir nicht gelungen, die Neu-Athener für mich einzunehmen; sie fürchteten, glaube ich, mir am Ende eine Pension gleich dem Knaben Strauß blechen zu müssen; dafür habe ich mich aber gerächt und denselben durch gefällige Vermittlung einen Floh in's Ohr setzen, mit andern Worten — lachen Sie nicht zu laut — Sie, Herr Bruder, statt meiner, empfehlen lassen. Beißen die Athener an, so soll ihnen vor ihrer Gottähnlichkeit nicht hange werden. Die Zürcher Universität müssen wir um jeden Preis in Hände bekommen, sonst ist unser Einfluß in der Schweiz so gut als verloren. Ich lebe der besten Erwartung, daß Sie reüssiren werden. Die Athener haben eine unbegrenzte Vorliebe für volltönende Namen. Hießen Sie Schottenmüller — es wäre bedenklich — aber Molechott — das zieht. — —

Scene in Neu-Athen

Jakob I. Ich habe nun die Stufen des Thrones erstiegen, — ich erfreue mich des Vertrauens meiner Mitbürger, einer reichen jungen Braut — —

Samuel. Sire, das hatten und haben Andere auch; suchen Sie sich etwas Originelles.

Jakob I. Du hast Recht; aber wo finde ich es? Aus Zuchthäuslern Engel machen — das wäre was! Aber der Große Rath wird mir so wenig glauben, daß es möglich sei, als ich ihn überzeugen konnte, daß es in fünfzig Jahren keine Schulden mehr geben dürfe.

Samuel. Suchen Sie das Originelle auf einem Gebiete, von welchem der Große Rath nichts versteht, oder in das er nichts zu reden hat.

Jakob I. Dieses Gebiet wäre?

Samuel. Die Schule! Sie wissen, daß die Sozialisten, von denen der Staat nichts wissen wollte, sich nunmehr auf die Schule werfen. Beweisen Sie denselben, daß die gleiche Hand, die ihnen Pumps gab, ihnen auch Bonbon geben kann. Das hat bis jetzt noch Keiner gethan.

Jakob I. Originell wäre das fürwahr — aber was werden meine Kollegen dazu sagen?

Samuel. Ei was — machen Sie denselben hange, drohen Sie, die Krone niederzulegen. Das hilft!

**Deklination aus der Grammatik für die Aktionäre
der Süd-Ost-Bahn.**

Nominativ: Kinderlose Vaterfreuden.

Genitiv: Vatervolle Kinderfreuden.

Dativ: Freudenloser Kindervater.

Accusativ: Kinderloser Freundenvater.

Vocativ: O, du verdamnte, kinderlose, freuden-
leere, vatervolle Südbahn.

Abblativ: Von der süblosen, ofkleeren Kinderbahn
ohne Freuden ganz verkehrter, vollgefogener Kinderväter.

Aus dem gallischen Schwäzingerland.

1. Eine Abstimmung im Großen Rathe.

Wer will, wie Herr Hofmann angetragen, — das
Wasser in Nagak abschlagen?

Es erheben sich nur Wenige vom Schragen.

Wer den Nagakern, wie Bernold, erlaubt zu
fassen — das Wasser, das die «Duc *) d'Orléans»
zurückgelassen, — stehe auf!

Es erheben sich die Massen.

2. Condolenzbillet an Herrn Nationalrath N.

Der Steller einer Motion
Kriegte sonst stets zum Lohn,
Ward gewählt 'ne Kommission,
Ersten Rang und erste Kron'.
Du getreuester Webersohn
Trugst zum allzu fargen Lohn
Heut für deine Motion
Einer Partialrevision
Unsrer Constitution
In der Neunerkommission
Raum den achten Sitz davon.

**3. Wohlgemeinte Vorschläge diverser Pa-
trioten, wie den gallischen Finanzen wieder
aufzuhelfen sein möchte.**

Hausser. Schränkst ein die Staatsausgaben —

Mausser. Steuern laßt die alten Knaben —

Flausser. Schöne Pferde, reiche Karren —

*) Der Herr Oberst, sonst ein großer Held, scheint es
im Franzosenthum nicht zu sein, sonst würde er sich nicht
beharrlich so ausgedrückt haben.

Brauser. Flaschenweine und Cigarren —
Schmauser. Die von reichen Vettern erben —
Zausser. Die ein Haus und Gut erwerben —
Lausser. Lasset aus die Klöster sterben —
Grauser. Macht daß die Wirth' verderben —
Sausser. Keiner soll im Reichthum schwimmen —
Glausser. Wer nichts steuert, soll nicht stimmen!

Musteraunonen.

CXII. Da ich nun wieder klares Wasser von
meinem Brunnen erhalte, so bin ich so frei, denjeni-
gen Frauen, welche wegen unreinem Wasser längere
Zeit ausgeblieben sind, mich zu empfehlen. Frau W. K.
(Basler Intelligenzblatt Nr. 283.)

CXIII. Dem Unterzeichneten ist ein lange ge-
wünschter Putz ab Händen gekommen. Diejenigen,
die Nachricht geben könnten, wo und wie derselbe auf-
zutreiben sei, erhalten eine Gratis-Aktie von dem
Chemin de fer du Jura industriel.

Polizeidepartement von Neffschandel.

CXIV. Auf die bevorstehende St. Nikolaus- und
Weihnachts-Zeit empfiehlt die Unterzeichnete:

Die Belagerung der Bundesfestung Honolulu,
neu erfundenes Belagerungsspiel für
Kinder von 7 bis 70 Jahren, mit einigen
Schächtelchen bleierner Soldaten. Es ist das Amu-
santeste und Lehrreichste, was der menschliche Geist
in neuester Zeit für die Unterhaltung des kindlichen
Alters erfunden hat.

Schweiz. Militär-Zeitung.

CXV. Ein Landmädchen, das schon längere Zeit
als „Jungfer“ servirt hat, wünscht sich zu verändern.
(Neue Preussische Zeitung.)

CXVI. Unterzeichneter empfiehlt sich als Wund-
arzt zu Stadt und Land, wirkliche Arme curirt er
gratis.

N. Graf.
(St. Galler Tagblatt.)

Briefkasten. An Mylord Balbivi. Bitten um Fortsetzung Ihrer Einsendungen. — An K. S. J. Betrachten Sie
Heinrichs kleine Gestalt und bedenken Sie, daß er so lange Einsendungen nicht verschlucken kann. — A. au Café in G.
Besorgt. — W. in B. Sie sollen nächstens brieflich Antwort erhalten. — An den gallischen Hausser. Henri
ist Ihnen bestens verbunden und hofft bald mehr von Ihnen zu hören. — H. Ihre Wechsel haben wir mit Dank empfangen;
dieß Papier hat guten Kurs. — B. in B. Vielleicht in Nr. 50; wir werden uns jedoch genauer über den Sachverhalt
zu unterrichten suchen, bevor wir über die Aufnahme entscheiden. —